

Proletariat

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 23. November 1971

6. Jahrgang • Nr. 234 (1 528)

Preis 2 Kopeken

Neue Giganten der Erdölchemie

Die Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU zum Fünfjahrplan sehen grandiose Maßstäbe der Weiterentwicklung der Erdölindustrie vor. Die Erdölgewinnung soll 1975 im Lande 480 - 500 Millionen Tonnen erreichen. Gleichzeitig mit dem Wachstum der Erdölgewinnung werden auch große Veränderungen im Platzieren der Erdölverarbeitungsstätten stattfinden. Dank der breiten Entwicklung der so vorteilhaftesten Transportierung durch Rohrleitungen kann die Erdölverarbeitung praktisch in einem beliebigen Gebiet des Landes organisiert werden.

Es sollen errichtet werden die ersten Bauformen erdölverarbeitender Werke in Nord- und Südkasachstan, steht in den Direktiven des XXIV. Parteitags der KPdSU geschrieben. Jetzt sind die Adressen der neuen Riesen schon genau bekannt: das erste Werk wird in Pawlodar, das zweite - in Tschimkent emporwachsen. Der Rohstoff wird ihnen im günstigsten Verfahren zugestellt werden - durch die Magistral-Rohrleitung Omsk-Pawlodar-Tschimkent. Kasachstan wird ein großer Verbraucher der Schätze des von unseren Geologen in Westsibirien entdeckten Erdölmeeres werden.

Die Volkswirtschaft des Irtyshgebiets und Nordkasachstans nützt viele zugeführte Erdölzeugnisse an deren Zufuhr großer Ausgaben erfordert. Das weitere Wachstum der Industrie, des Transports, die Hebung des Mechanisierungs-niveaus der Landwirtschaft wird den Verbrauch von Erdölzeugnissen vergrößern. Gerade deshalb wird der Bau eines Erdölverarbeitungs-werks in Pawlodar vorgesehen. Die erste Baufolge soll 1975 in Betrieb gesetzt werden. Das Erdölverarbeitungs-werk wird ein großer Betrieb sein und eine bedeutende Menge Erdöl verarbeiten. Der Wert der ausgestoßenen Warenzeugnisse wird in Geld ausgedrückt mehrere Hundertmillionen Rubel pro Jahr betragen. Das Werk verspricht großen Nutzen sogar allein dadurch, daß der Erstieg der Erdölchemie im Irtyshgebiet den Bedarf einiger Gas-betriebe an Benzin, Petroleum und Dieselöl decken wird.

Sache, da die Betonmasse ununterbrochen einlaufen muß. Diese schwere erlaube ich Ihnen die Mitglieder der Brigaden von B. Krjashew und A. Matwejew in 6 Schichten zu erfüllen, was den Zeitplan um vieles übererfüllt. Die Brigade der kommunistischen Arbeiter des Truists „Pawlodarpromstroj“ A. Reichart hat die Betonarbeiten für das Monolithfundament vortrefflich gemacht.

Im Süden unserer Republik - in Tschimkent - ist die Errichtung des Erdölverarbeitungs-werks auch in vollem Gange. Warum wähle man die Stadt Tschimkent zum Bauort desselben? Günstig wird werden Erdölzeugnisse in die südlichen Gebiete Kasachstans und nach Kirgisien aus den Betrieben eingefahren, die sich in der Russischen Föderation befinden. Das sind über 2 000 Kilometer. Selbstverständlich sind die Transportauslagen sehr hoch. Der Bedarf an Brennstoff wächst aber von Tag zu Tag. Mit der Inbetriebnahme des neuen Werks werden die Transportausgaben jährlich um 40 Millionen Rubel geringer.

Das Tschimkenter Erdölverarbeitungs-werk wird ein großer Betrieb moderner Typs sein, das seiner Ausstattung nach nicht hinter den besten inländischen und ausländischen Werken stehen wird. Die hocheffektive Ausrüstung wird es ermöglichen, die kompliziertesten Prozesse der Verarbeitung von Erdöl und seiner Bestandteile zu verwirklichen, ein breites Sortiment von Erzeugnissen bester Sorte herzustellen.

Der Bau dieses großen Betriebs wird sich günstig auf die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Tschimkent auswirken. Für die Energiebelieferung des Werks soll ein mächtiges Kraftwerk gebaut werden. Mit dessen Anschluß an das Energiesystem des Rayons wird sich auch die Stromversor-

Herzlichen Dank

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR erhielten anläßlich des 54. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution zahlreiche Gratulationen von den Werktätigen, den Partei- und gesellschaftlichen Organisationen, den Kollektiven der Betriebe, der Baustellen, der Kolchose, Sowchose und Anstalten der Sowjetunion, von den Angehörigen der Sowjetarmee und der Seestreitkräfte. Glückwünsche trafen auch von den kommunistischen, nationaldemokratischen und linkssozialistischen Parteien, Regierungen, Staatsmännern und Politikern, gesellschaftlichen Organisationen und einzelnen Bürgern aus dem Ausland ein. Die Glückwünsche und Briefe enthalten gute Wünsche anläßlich des Fests des Großen Oktober.

In den Grußschreiben der ausländischen Freunde wird dem Leninschen Kurs der KPdSU und des sozialistischen Vaterlandes in der Innen- und Außenpolitik eine hohe Einschätzung gegeben, wünscht man Erfolge in der Lösung der vom XXIV. Parteitag der KPdSU

formulierten großen Aufgaben des Aufbaus des Kommunismus in unserem Lande. Dabei wird unterrichtet, daß die konsequente Verwirklichung - des vom Parteitag erarbeiteten außenpolitischen - Programms der weiteren Stärkung der sozialistischen Gemeinschaft, dem Zusammenschluß der kommunistischen Weltbewegung und aller antimperialistischen Kräfte sowie der Festigung des Weltfriedens und der Sicherheit der Völker dient.

Das Zentralkomitee der KPdSU, das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und der Ministerrat der UdSSR danken herzlich den Partei-, Sowjet- und gesellschaftlichen Organisationen, den Kollektiven der Betriebe und Anstalten, allen Werktätigen der UdSSR, den kommunistischen, nationaldemokratischen und linkssozialistischen Parteien, den Regierungen, Staatsmännern und Politikern, den gesellschaftlichen Organisationen und allen Freunden im Ausland für ihre Größe und guten Wünsche, die sie an das Sowjetvolk, an die Kommunistische Partei der Sowjetunion und die Regierung der UdSSR gerichtet haben.

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion
Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR
Ministerrat der UdSSR

Flagge des Arbeitsruhms

KOKTSCHETAW. (KasTAG). Am Kantor des Lenin-Kolchos, Rayon Kellersowka, wurde zu Ehren der Melkerin Frieda Schmidt die Flagge des Arbeitsruhms gehißt. Frieda ist im Wettkampf unter den Melkern nach den Leistungen für 10 Monate als Siegerin hervorgegangen; sie hat von jeder Kuh 2763 Kilo Milch gemolken. Das ist die beste Leistung im Rayon.

Jede dritte der 80 Melkerinnen des Rayons, die heuer je Kuh über 2000 Kilo Milch gemolken haben, arbeitet im Lenin-Kolchos. Der Kolchos hat den Jahresplan des Milchverkaufs an den Staat gemein-

stert. Der durchschnittliche Milch-ertrag je Kuh betrug 2253 Kilo, um 330 Kilo mehr als zu dieser Zeit des Vorjahres.

„Blauer Brennstoff“ im Gebiet Turgai

ARKALYK. (KasTAG). In den Wohnungen der Dorfbewohner des Gebiets wurden seit Beginn des laufenden Jahres

2500 Gasherde aufgestellt. Der „blaue Brennstoff“ hat sich in den Ortschaften der Rayons Jessil, Oktjabrski und Dershawinski in jedem Wohnhaus eingebürgert. In den nächsten Jahren wird das Gebiet Turgai zu einem Gebiet der durchgängigen Gasifizierung.



Erfolge der Viehzüchter

UST-KAMENOGORSK. (KasTAG). Die Viehzüchter des Gebiets Ostkasachstan haben in Erfüllung der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU und der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen in der Produktion und im Verkauf von Milch an den Staat große Erfolge erzielt.

An die Milchkombinate wurden in diesem Jahr 126 800 Tonnen Milch, 101 Prozent zum Plan, unter Berücksichtigung der Überplanerfüllung, abgeliefert. Die Wirtschaften des Gebiets haben nahezu 90 000 Tonnen Milch mehr als in diesem Zeitraum des Vorjahres verkauft.

Die Schaffenden des Tschimkenter Werks für automatische Pressen rüsten zum 30jährigen Jubiläum ihres Werks, das man im Dezember dieses Jahres begehen wird. Zu Ehren dieses denkwürdigen Datums entfaltete sich im Werk der sozialistische Wettbewerbs-eifer eine würdige Ehrung des Werkjubiläums und um die vorfristige Erfüllung des Produktionsplans des ersten Planjahres. 1972 wird das Werk um 7 Prozent mehr Produktion liefern als im laufenden Jahr.

UNSER BILD: Aktivist des sozialistischen Wettbewerbs im Werk für automatische Pressen Alexander Kotschessawoff.

Foto: B. Saweljew

In der Plan- und Haushaltskommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Es fand eine Sitzung der Plan- und Haushaltskommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR unter Beteiligung der Mitglieder der ständigen Zweigkommissionen des Obersten Sowjets der Republik für die Jugend, für die Landwirtschaft, für die Ministerien, Ämter und anderer Republikorganisationen statt.

Die Plan- und Haushaltskommission hörte die Referate des stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR, Vorsitzenden des Staatlichen Plankomitees der Kasachischen SSR, K. K. Ketejew, über die Entwurfsarbeiten der staatlichen Pläne für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Republik in den Jahren 1971 - 1975, des Plans für die Entwicklung der Volkswirtschaft im Jahre 1972 und des Ministers für Finanzwesen der Kasachischen SSR, L. L. Kim, über den Entwurf des Staatshaushalts der Kasachischen SSR im Jahre 1972 und die Bilanz der Erfüllung des Staatshaushaltsplans der Kasachischen SSR für 1970 an.

Bei der Erörterung der Entwurfsarbeiten der Plan- und Haushaltskommission wurde besondere Aufmerksamkeit auf die Erhöhung der Effektivität der Produktion durch die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, des Wachstums der Arbeitsproduktivität, der Durchführung eines strikten Sparmaßnahmenregimes und der Vervollkommnung der Leitungsmethoden, auf die maximale Vergrößerung des Produktionsumfangs und der Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse bei geringsten Arbeitsaufwand, Materialkosten und Finanzaufwendungen gerichtet.

Auch Fragen der Steigerung der Effektivität der Kapitalinvestitionen, der Entwicklung der Produktion durch Massenbedarfsartikel und der weiteren Verbesserung des Dienstleistungsbereichs, der kommunalen handlungsmäßigen und medizinischen Betreuung sowie der Verkehrsbedienungen der Bevölkerung wurden behandelt.

NEUE KAUF-LÄDEN UND SPEISEHALLEN

KUSTANAI. (KasTAG). Im Industriebezirk des Gebietesentrums, in der Siedlung des Kombinats für Stahlbetonteuerzeugnisse, wurde ein Delikatessengeschäft eröffnet. Es ist nach dem Prinzip der Selbstbedienung ausgestattet.

In Lissakowsk kommt der Bau eines Handelszentrums, in der Anreicherungsfabrik des Bergbau-Aufbereitungskombinats - der Bau einer Speisehalle mit 500 Plätzen zum Abschluß.

Zu den Vorgängen in Peking

Schon seit mehreren Monaten wird in vielen ausländischen Presseorganen die Frage nach den Vorgängen in Peking diskutiert. Obwohl die chinesischen Führer sich Mühe geben, das wahre Wesen und die Hintergründe der jüngsten Vorgänge im Lande sorgfältig zu vertuschen, lassen einige aus Peking ankommende Meldungen und Pressemitteilungen auf eine ernste Krise in der chinesischen Führung schließen.

In dem im Jahre 1969 auf dem IX. Parteitag gebildeten Politbüro des ZK der KP Chinas wurden allem Anschein nach bedeutende Veränderungen vorgenommen. Die amerikanische Wochenschrift „Time“ behauptet unter Bezugnahme auf ihre Informationsquellen in China, daß von 21 Politbüro-Mitgliedern gegenwärtig nur 9 aktiv wirken, während sechs von den 12 übrigen Mitgliedern nach den

September-Ereignissen völlig in der Bildfläche verschwunden sind.

Von der Tiefe der neuen Krise in der maolistischen Spitze zeugt allein die Tatsache, daß davon solche Funktionäre betroffen sind, die bisher als Mao-Tse-tung am nächsten stehend galten. Es handelt sich vor allem um Lin Piao, der in dem auf dem IX. Parteitag der KP Chinas angenommenen Parteistatut als „nahe Kampfgefährte“ Maos und als dessen „Nachfolger“ bezeichnet wurde.

Vertrag unterzeichnet

MOSKAU. (TASS). Die Sowjetunion hat an Schweden einen Großauftrag über komplette Ausrüstungen für einen Holzverarbeitungs-betrieb erteilt, dessen Kapazität 150 Tonne Weichholz aus Nadelholzspan pro Tag betragen wird. Dieser Holzschiff wird für die Herstellung hochwertiger Papiertons verwendet.

Gemäß dem Vertrag, der zwischen dem sowjetischen Außenhandelsunternehmen „Prommaschimport“ und der schwedischen Aktiengesellschaft „Sunds“ in Moskau unterzeichnet wurde, werden die Ausrüstungen Anfang 1973 geliefert. Sie sind für einen Betrieb des Holzgewinnungskomplexes von Syktywkar bestimmt.

Erfindungen der zionistischen Presse

PARIS. (TASS). Die zionistische Presse hat sich die Gewohnheit zugelegt, Fälschungen, insbesondere antisowjetische, in Umlauf zu setzen. Besondere Vorliebe für Fälschungen, die ihren Ursprung in israelischen Regierungskreisen haben, bekundet die Zeitung „Maariv“.

Wie AFP aus Tel Aviv meldet, lancierte diese Zeitung eine neuerliche „Sensation“. Die USA sollen Israel in Kenntnis gesetzt haben, daß zwischen ihnen und der Sowjetunion eine „Vereinbarung“ erzielt worden sei, die Volkserpublik China zu den Nahost-Verhandlungen der vier Mächte nicht zuzulassen.

Im Hinblick auf die hartnäckigen Bemühungen Tel Avivs, die besetzten arabischen Gebiete einzuräumen und die Verwirklichung der Resolution des Sicherheitsrates vom 22. November 1967 zu verhindern, liegt der Sinn der neuen Fälschung völlig klar auf der Hand: Wie die ganze Politik der herrschenden Kreise Israels ist sie darauf gerichtet, die Bemühungen zur Erreichung einer politischen Regelung im Nahen Osten zu vereiteln.

Anerkennung der DDR in Dänemark gefordert

KOPENHAGEN. (TASS). Der ehemalige Ministerpräsident Dänemarks, Viggo Kampmann, Vorsitzender des dänischen Komitees für Anerkennung der DDR, erklärte, daß die heutige Situation in Europa für die Einberufung einer gesamt europäischen Sicherheitskonferenz günstig ist.

Die völkerrechtliche Anerkennung der Deutschen Demokratischen Republik und die Aufnahme beider Staaten in die Vereinten Nationen, sagte der namhafte dänische Politiker, wären für die weitere Entspannung in Europa von großer Bedeutung. Er unterstrich, daß Dänemark besonderes Interesse an der Normalisierung der Beziehungen zu der DDR hat, und rief alle nordischen Staaten auf, in einer gemeinsamen Aktion die Aufnahme beider deutschen Staaten in die UNO zu fordern.

Viggo Kampmann verwies auf den zur Zeit in Europa vor sich gehenden Prozeß der Entspannung und würdigte die Verträge zwischen der Sowjetunion und BRD sowie zwischen Polen und BRD wie auch die vierseitige Westberlin-Vereinbarung. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Moskauer und der Warschauer Verträge bald ratifiziert werden.

Beobachter in Peking sind sich

darüber nicht einig. Aber die meisten stimmen darin überein, daß der Kampf in der Peking Spitze ein Ausdruck der generellen Krise des maolistischen politischen Kurses, ein weiteres Zeugnis für die außerordentlich komplizierte und gespannte Lage im Lande und ein neuer Beweis für das Vorhandensein erster und tiefer Widersprüche zwischen chinesischen Führern in den wichtigsten Fragen der Innen- und Außenpolitik ist.

Es wird darauf verwiesen, daß die eigentlichen Ursachen der Krise, die im maolistischen politischen Kurs ihre Wurzeln haben, nicht beseitigt sind. Dieser Umstand dürfe bei der Einschätzung der gegenwärtigen Vorgänge in Peking und des ganzen Geschehens in China nicht außer acht gelassen werden.

(TASS)

Vorbereitungsabteilung Lebensnotwendigkeit der Zeit

In den Korridoren der Medizinischen Hochschule von Semipalatinsk herrscht Stille. Die Vorlesungen haben begonnen. In einem der Kabinette führt Sinaida Alexandrowna Potjomkina Dozent, Kandidat der medizinischen Wissenschaften, mit den Studenten des I. Studienjahres eine zusammenfassende Unterrichtsstunde Anatomie durch. Das Material der Vorlesung war umfangreich und kompliziert, die Studenten stießen auf ernste Schwierigkeiten, und viele, besonders jene, die nach einer langen Unterbrechung im Studium wieder zu lernen begannen, lübbten sich unsicher, stockten bei den Antworten. Aber Sinaida Alexandrowna sonderete für sich auch eine aktive Gruppe aus: Nadja Kijewka, Tanja Aukrowa, Dmitri Gopko, Nikolai Baluschkin antworteten ausführlich, zeigten eine tiefe Kenntnis des Themas, und es schien, als ob es nicht Neulänge wären, sondern zumindest Studenten des II. Studienjahres der Fakultät für Heilkunde. Nadja Kijewka, die in jenem Augenblick antwortete, sprach so sicher, daß Sinaida Alexandrowna ganz Ohr war.

„Setz dich, Nadja“, nickte Potjomkina, als das Mädchen mit der Antwort fertig war, „ausgezeichnet.“

Nach dem Unterricht kam sie mit den Jungen und Mädchen ins Gespräch und erfuhr, daß Nadja Kijewka nicht wie alle andere, die sie mit guten Antworten erfreuten, ein Jahr Hörer der Vorbereitungsabteilung an der Hochschule gewesen waren. Nadja erzählte, daß sie im Krankenhaus von Urdar als Krankenpflegerin arbeitete, als sie von der Vorbereitungsabteilung an der Medizinischen Hochschule erfuhr. In der Bekannmachung wurde, daß an die Abteilung Bestarbeiter, Sowjetarmee, Demobilisierte der Kolchossarnee aufgenommen werden. Laut Beschluß der Vollversammlung des Kollektivs des Krankenhauses wurde sie zum Studium empfohlen.

Nach bestimmter Zeit wurde Nadja zu einer Aussprache eingeladen und in 4 Gruppen eingeteilt. Der Unterricht erfolgte im Umfang der Mittelschule, die Hörer wiederholten Physik, Chemie, Biologie, Literatur und Russisch, Gesellschaftskunde, aber nur das studierte man gründlicher, und die Hörer, die das Schulprogramm ziemlich verstanden hatten, freuten sich über solche eine Möglichkeit.

Auch Tanja Aukrowa, die früher im Einbildungsbereich Nr. 2 als Krankenschwester arbeitete und Katja Iwewa, die einem Trupp von Hydrologen aus Nowosibirsk angehört, und Nina Kolumina, Arbeiterin des Krow-Sowchoz, Gebiet Pawodar, und die Laborantin aus dem Ust-Kamenogorsk Titan- und Magnesitkombinat Ljudja Sawenkowa, und die demobilisierten Soldaten Wiktor Lasutkin, Wiktor Worobjow — sie alle kamen aus verschiedenen Ecken und Enden der Republik, um gute Kenntnisse zu erwerben und Studenten der Fakultät für Heilkunde zu werden. Aus den Gebieten Taldy-Kurgan, Kustanai, Pawodar, Tschimkent und aus anderen Republiken der Heimat kamen Jugendliche.

Es bildete sich ein einträchtiges und interessantes Kollektiv. Die Abiturienten besuchten Vorlesungen, den praktischen Unterricht, Seminare, nahmen zusammen mit Studenten der Fakultät für Heilkunde an gesellschaftlichen Leben des Instituts aktiv teil. Ebenso wie die Studenten besprachen die Hörer der Vorbereitungsabteilung an ihren Gruppenversammlungen Leistungen und Disziplin und die Teilnahme eines jeden am gesellschaftlichen Leben des Instituts.

Und wieviel interessante Begegnungen mit medizinischen Mitarbeitern und angesehenen Menschen der Stadt, wieviel Unterhaltungsabende, Kuratorstunden wurden veranstaltet, mit denen heftige literarische Dispute über das Schicksal von J. Jewtuschenko und R. Roschdestwenski, O. Sulejmenow und anderer bekannter Dichter entbrannten. Wieviel anregende Exkursionen und Ausflüge, gemeinsame Theaterbesuche.

Die Hörer haben sich so befreundet, daß sie sich ihr weiteres Leben ohne die Hochschule gar nicht vorstellen konnten.

Bald hatten sie ihre Winterprüfungen hinter sich, der Frühling war wie im Fluge vergangen — und die erste Prüfung rückte heran. Sie bereiteten sich tüchtig vor, waren einander behilflich, sorgten füreinander. Und da kam auch schon die riesige Freude: 88 Personen haben alle 4 Prüfungen erfolgreich abgelegt und wurden (ohne Anwesenheitsprüfung) Studenten des I. Studienjahres! Es war Juli, als sie die ehemaligen Soldaten, Kolchosbauern und Arbeiter, vollberechtigte Mitglieder der einträchtigen Studentenfamilie wurden.

Nach den Prüfungen traten 7 Personen dem Studentenbautrup „Prometheus“ bei und arbeiteten in einem Rayon des Gebiets — bauten Schafställe, errichteten Brücken usw., 35 Kursabscheimer (heute Studenten) äußerten den Wunsch, am Bau des Studentenheimes teilzunehmen. Man konnte sie im Institut schon gut, und gerade sie bildeten das Studentenaktiv des I. Studienjahres der Fakultät für Heilkunde und der Fakultät der Medizinischen Hochschule.

Die Vorbereitungsabteilung war für sie eine großartige Schule, wo sie ihre Kenntnisse erweitert, ihr Kulturniveau erhöht haben. Es ist

interessant, daß gerade die Hörer des I. Abgangs der Vorbereitungsabteilung zu Komsoolorganisations- und Gruppenarbeiten, als auch Helfern der Komsool- und Parteiorganisationen der Fakultät geworden sind.

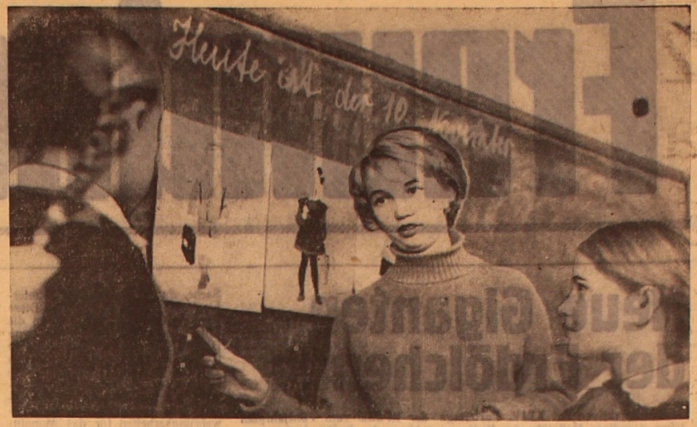
Selbstverständlich lachten im Prozeß der Arbeit auch Schwierigkeiten auf. Erstens fehlen für die Vorbereitungsabteilung spezielle Lehrbücher und -mittel. Die Erfahrung aber zeigt, daß solche Lehrbücher umungänglich notwendig sind: Die Ausbildung in der Abteilung ist auf die Erweiterung des allgemeinen Wissens gerichtet. Heute genügt es schon nicht mehr, daß die zukünftigen Studenten nur das wissen, was sie in der Schule gelernt haben. Mit Riesenschritten entwickelt sich die Wissenschaft, in der Welt geschehen politische Ereignisse, und der junge Mensch muß in die Hochschule alleseitig entwickelt kommen.

Zweitens hat die Praxis bewiesen, daß das Ausscheiden der Besucher der Abteilung während der Prüfungen durch niedriges Wissensniveau, das die Abiturienten bereits während der Aussprache zeigten, bedingt ist. Unzulässig ist auch der Umstand, daß die Abteilung als ein Stiefkind behandelt wird und keine gebührende Hilfe von seiten des Rektors und der gesellschaftlichen Organisationen des Instituts findet.

Trotzdem liegen die Erfolge in der Tätigkeit der Vorbereitungsabteilung auf der Hand. Tiefe Kenntnisse, die die Hörer schon im I. Studiensemester aufwiesen, büdten die aktive gesellschaftliche Tätigkeit, hohes Bewußtsein — all das bestätigt die Rechtzeitigkeit und Lebensnotwendigkeit dieser Abteilung. Der Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über die Erfüllung von Vorbereitungsabteilungen an Hochschulen“ ist die Bekundung der väterlichen Sorge der Partei und Regierung für unsere Arbeiter und Dorfjugend, die eine zuverlässige Bekundung in die Hochschule bekommt.

A. PUTSCHENKO,
Leiter der Vorbereitungsabteilung an der Medizinischen Hochschule, Kandidat der historischen Wissenschaften

W. PLOTNIKOWA,
Lehrerin
Semipalatinsk



Katharina Junt lehrt das 5. Jahr Deutsch in der Mittelschule Nr. 1 von Kijewka. Es ist eine rührige, unermüdete Lehrerin, die alle Schüler in ihren Stunden alle Schüler

Die Zeitung in der Stunde

Ich möchte das Gespräch zu dem Beitrag der „Freundschaft“ Nr. 200 „Das deutsche Buch in der Bibliothek“ weiterführen.

Es ist ein sehr wichtiges Problem des Fremdsprachenunterrichts. Das Lesen in der Fremdsprache gewährt den Schülern einen Einblick in die wissenschaftliche und schöpferische Originalität, und lehrt sie, die wissenschaftlichen, technischen und kulturellen Leistungen des Volkes, dessen Sprache sie lernen, zu schätzen und seine fortschrittlichen Ideale und Traditionen zu achten.

Leider kommt es oft vor, daß der größte Teil der Absolventen der Mittelschule, die Fremdsprache unzulänglich beherrscht. Der Wortschatz ist meistens zu gering, die Sprechfertigkeiten sind schwach entwickelt, ohne Wörterbuch verstehen sie die fremdsprachigen Texte kaum.

Daran sind hauptsächlich die Lehrer der Mittelschule schuld. Es ist unmöglich, die Forderungen des Lehrplanes nur auf Grund des Lehrbuches zu erfüllen. Auch die Verbindung der Schule mit dem Leben kommt dabei ungenügend zum Ausdruck.

Nehmen wir das neue Lehrbuch für die 7. Klasse (Moskau, 1970) ohne zusätzliche Lektüre erreichen wir das Ziel nicht. Man kann ein beliebiges Thema nehmen: z. B. Lektion 4 „Der 7. November“.

Es gibt hier verschiedene Übungen zur Entwicklung der Sprechfertigkeiten, grammatische und phonetische Übungen, die man in den Stunden durchmischen kann. Doch diese zusätzliche Lektüre ist in diesem Fall notwendig. Wenn der Lehrer das voraus berücksichtigt, so sind die Stunden interessant. Er braucht dann nicht zu klagen, daß die Schüler nicht imstande seien, das Material zu bewältigen.

Wir wissen, um wieviel leichter und schneller der Prozeß der Fertigkeiten im Lesen vor sich geht, wenn die Schüler über gut entwickelte Sprechfertigkeiten verfügen. Bevor man einen Text aus der Zeitung aufgibt, muß man erst dafür sorgen, daß die Sprechfertigkeiten der Schüler entwickelt werden.

Wenn wir uns zum Thema „Der 7. November“ (7. Klasse). Dieses Thema habe ich folgenderweise durchgearbeitet:

In der I. Stunde begannen wir mit den phonetischen Übungen und der Wiederholung des Wortschatzes (Der Feiertag, gratulieren, die Große Sozialistische Oktoberrevolution, die Frieden, die Werktätigen usw.). Weiter kommt Grammatik: Pluralformen, (Ob, 3, 4), das Leser und die Erlernung der neuen Sprechmethode. Dazu benutzen wir die Beiträge zum 7. November in der Zeitung „Häufige Aufgaben“: 1) Die Sprechmethode (2). Aus der Zeitung 3 — 4 Lösungen wählen und ins Heft eintragen, auswendig lernen.

Für die nächste Stunde haben die Schüler die Zeitungen mitgebracht und lasen einige Lösungen aus dem Heft und aus der Zeitung. Danach wurden die Fragen beantwortet und die Sprechfertigkeiten mit dem neuen Modellen entwickelt.

Häufige Aufgaben: Texte aus der Zeitung über die Revolution, über die Oktoberrevolution, von W. I. Lenin oder andere Geschichten über unsere sozialistische Heimat.

In der dritten Stunde lasen wir die Texte, die die Schüler in den Zeitungen zu Hause gelesen und übersetzt haben. Ein Schüler liest, die anderen hören aufmerksam zu, oder lesen den Text auch, denn auf jeder Bank ist dieselbe Zeitung. Manche Texte werden übersetzt, zu anderen werden russische oder deutsche Fragen gestellt und der Lesende beantwortet sie. Dann beschreiben wir Bilder, die zum Thema gehören. Als Hausaufgabe schreiben die Schüler einander eine Glückwunschkarte und bereiten eine kurze Erzählung über das Oktoberfest vor.

So habe ich dieses Thema durchgearbeitet. Aber nicht jede russische sprachige Zeitung benutzt. Die Stunden verlaufen so viel interessanter als ohne Zeitung.

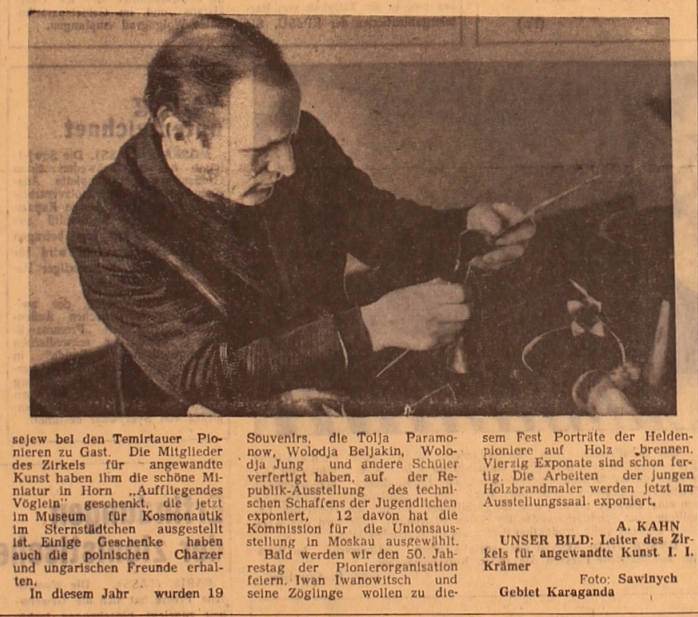
LYDIA MOLLER-DITZEL,
Deutschlehrerin der Satobaisker Mittelschule
Gebiet Kustanai

Enthusiast eines alten Gewerbes

Wenn Iwan Iwanowitsch Krämer die anmutigen Miniaturen in Belen im Horn zeichnen will, man nicht glauben, daß Plontere sie gemacht haben. Iwan Iwanowitsch lächelt zufrieden und erzählt über seinen Zirkel für angewandte Kunst, über seine Plontere. Vor vier Jahren wurde in Temirtau ein neues Plontierhaus eröffnet, von dieser Zeit an funktionierte hier der Zirkel für angewandte Kunst. Krämmer unter Iwan Iwanowitschs Leitung. In diesem Zirkel meistern etwa 50 Jungen aus den 4.—8. Klassen der Stadtschulen die Handgriffe des Plontierers. Krämer ist für diese Arbeit begeistert, und seine Begeisterung steckt auch die Zirkelmitglieder an. Viel Geduld und Hartnäckigkeit bringt er zu dem kleinen Zirkel, in dem die Kunst dieses altertümlichen Gewerbes betrieblieben.

Das örtliche Fleischkombinat gibt dem Zirkel das Rohmaterial, woraus die Kinder ihre Wunderwerke machen. Die Themen ihrer Arbeiten entnehmen sie alten Sagen, Volksmärchen und Fabeln.

Die geschickten angefertigten Souvenirs erfreuen das Auge durch ihre Vollkommenheit. Krämmer im vorigen Jahr war der Flieger-Kosmonaut, zweifacher Held der Sowjetunion A. S. Jelis-



sejew bei den Temirtauer Plontieren zu Gast. Die Mitglieder des Zirkels für angewandte Kunst haben ihm die schöne Miniatur in Horn „Auffliegendes Vögelchen“ geschenkt, die jetzt im Museum für Kosmonautik im Sternstädtchen ausgestellt ist. Einige Geschenke haben auch die polnischen, tschechischen und ungarischen Freunde erhalten. In diesem Jahr wurden 19 Souvenirs, die Tolja Paramonow, Wolodja Beljakin, Wolodja Jung und andere Schüler verfertigt haben, auf der Republik-Ausstellung der technischen Schaffens der Jugendlichen exponiert, 12 davon hat die Kommission für die Unionsausstellung in Moskau ausgewählt. Bald werden wir den 50. Jahrestag der Plontierorganisation feiern. Iwan Iwanowitsch und seine Zöglinge wollen zu diesem Fest Porträte der Heldenplontiere auf Holz brennen. Vierzig Exponate sind schon fertig. Die Arbeiten der jungen Holzhandwerker werden jetzt im Ausstellungssaal exponiert.

Deutschlehrern zur Kenntnis

Im Ministerium für Bildungswesen der Kasachischen SSR laufen Anfragen der Lehrer ein, die Deutsch als Muttersprache für Kinder deutscher Nationalität unterrichten, über den Umfang der zusätzlichen Entlohnung für Hefte-Korrektur.

In Übereinstimmung mit dem Befehl des Ministers für Bildungswesen der UdSSR vom 29. Dezember 1970 wird in der 4. Klasse für die Korrektur der schriftlichen Arbeiten in der russischen und allen Muttersprachen und Literaturen (ein-

schließend Deutsch, wo es als Muttersprache unterrichtet wird) monatlich zusätzlich 10 Rubel gezahlt.

Den Lehrern der 5.—10. Klassen werden für die Korrektur der schriftlichen Arbeiten in der russischen und allen Muttersprachen und Literaturen (einschließlich Deutsch, als Muttersprache) monatlich zusätzlich 10 Rubel gezahlt. Die Übersetzung der Vorschritt über die Form der Entlohnung der Mitarbeiter der Volksbildung, 1964.

Den Lehrern, die Deutsch als Muttersprache in den 2.—3. Klassen unterrichten, wird für die Korrektur der Hefte extra nicht gezahlt.

R. JESSENSOLOWA,
Stellvertreterin Minister für Bildungswesen.

Leistungsbewertung

Wie bekannt, spielt die Leistungskontrolle von Kenntnissen und Fertigkeiten eine große Rolle im Unterrichtsprozeß. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, zu einer besseren, tieferen Aneignung des Lehrstoffes beizutragen und den nötigen Fortschritt zu entwickeln. Während der Kontrolle stellt der Lehrer das Niveau der Kenntnisse und Fertigkeiten fest, welche Lücken seine Schüler dar in haben.

Eine richtig organisierte Bewertung gibt dem Lehrer die Möglichkeit, ein klares Bild von den Leistungen der Schüler zu bekommen, individuell an jeden Schüler heranzutreten, den Fortschritten des einzelnen Schülers vorzubeugen.

Es soll darauf hingewiesen, daß die Leistungskontrolle nicht nur die Bewertung von Kenntnissen und Fertigkeiten bezweckt. Sie muß an allen Stufen der angewandten werden wie bei der Vermittlung des neuen Lehrstoffes, so auch bei seiner Festigung. Die Kontrolle kein Selbstzweck, sondern ein Mittel, den Lehrprozeß produktiver zu gestalten.

In der Methodik des Fremdsprachenunterrichts unterscheidet man folgende Formen der Bewertung: a) Individuelle Bewertung, laufende Bewertung, c) Gesamtbewertung. Darunter unterscheidet man einige Arten des Abfragens: 1. schnelles, 2. flüchtiges, 3. gründliches, 4. rollenelles.

Die ersten zwei Formen werden in jeder Unterrichtsstunde verwirklicht, die letzte — am Ende des Viertels (des Halbjahres oder nach dem durchgenommenen Thema).

Der Inhalt des Fremdsprachenunterrichts umfaßt einerseits Kenntnisse, andererseits Fertigkeiten und Fertigkeiten. Das praktische Ziele in den Vordergrund gerückt sind, so muß man selbstverständlich besondere Aufmerksamkeit dem Erwerb von verschiedenen Arten des Könnens schenken. Leider fallen einige Schüler aus einem Extrem ins andere, d. h. manche ignorieren überhaupt grammatische, orthographische und andere Regeln, indem sie das praktische Prinzip der Bewußtheit verletzen; die anderen im Gegenteil mißbrauchen theoretische Kenntnisse. Was der Grund allgemeiner schwacher Kenntnisse ist. Die Schüler sollen nicht rein mechanisch, unbewußt lernen. Deswegen muß der Lehrer immer prüfen, ob die Schüler das entsprechende Sprachmaterial zunächst verstanden und danach sich angeeignet haben (sei es Lexik oder Grammatik). Nur auf Grund von Kenntnissen erweist der Schüler bestimmte Fertigkeiten und Fertigkeiten.

Jeder weiß, es ist viel leichter, eine beliebige Sprechzeichnung zu verstehen und sie zu behalten, als dieselbe praktisch (aktiv) zu verwenden. Darum lohnt es sich, die meiste Zeit jeder Unterrichtsstunde der Entwicklung und Bewertung von verschiedenen Fertigkeiten zu schenken.

Die Schüler müssen ihre Zensuren nicht nur für das Wissen (Betrachtung der Grammatik, des Wortschatzes usw.) bekommen, sondern in erster Linie für das Können (Fertigkeiten beim Ausdrücken, Sprechen, Lesen, Schreiben). Zu Hause lernen sie das in der vorigen Stunde vom Lehrer erlernte Sprachmaterial, machen Übungen, in der Klasse aber lehrt der Lehrer die Schüler dieses Material praktisch verwenden. Dazu dienen Übungen kommunikativen Charakters. Wenn aber hin und wieder sprachliche Fehler zugelassen werden, so läßt der Lehrer den Schülern entsprechende Regeln mitteilen. An und für sich werden die Regeln nicht abgefragt.

Es ist nicht zweckmäßig, schriftliche Arbeiten in der Klasse zu bewerten, es nimmt viel Zeit in Anspruch. Das macht der Lehrer zu Hause. Aber typische Fehler müssen nach der Bewertung unbedingt in der Klasse besprochen werden.

Was die mündlichen Hausübungen betrifft, so ist es auch un-

HINWEISE FÜR DEUTSCHLEHRER

refulenter zuzuhören, um ihn danach zu verbessern. Wenn wir z. B. so eine Einstellung während der Nachzerählung oder Bilderbeschreibung haben, so folgen die Schüler dem Inhalte der Mitteilung nicht, sie bemühen sich, Fehler zu bemerken. Solche Art der Verbesserung hat keinen Sinn. Oder z. B. wenn der Aufgaberufe keine festen Lesefertigkeiten besitzt, und viele Lesefehler zuzieht, so muß er selber die entsprechenden Leseregeln anführen und den Satz (oder das Wort) noch einmal vorlesen. Nur im Notfall werden die Schüler auf den Fehler hin, der Aufgaberufe verbessert sich selbst.

Es ist ein spezielles Heft zu empfehlen, wo der Lehrer sich alle Fehler anmerkt. Dann kann er die typischen Fehler schneller und leichter ausmerzen. Das Klassenbuch allein gibt diese Möglichkeit nicht.

ES IST schwer, genaue Normen der Einschätzung festzustellen. Einzel der Bewertung sind jedoch einzelnen Schülern zu berücksichtigen. Es gibt flüchtige, aber wenig sprachlich begabte Schüler, manche von ihnen sind schüchtern. Solche darf man während der Antwort nicht unterbrechen. Sogar für kleinere Erfolge sollte der Lehrer sie loben. Nach und nach

beginnen sie an ihre Kräfte zu glauben und machen Fortschritte. Von den begabten Schülern wird mehr verlangt, sie bekommen zusätzlich individuelle Aufgaben. An der frontalen Arbeit muß die ganze Klasse teilnehmen, doch gibt der Lehrer den schwachen (leichtere Aufgaben, als den fortgeschrittenen (z. B. bei der Bilderbeschreibung oder Nachzerählung).

Für die Bewertung der Kenntnisse und Fertigkeiten ist es sehr wichtig, das alte Material mit dem vor kurzem erlernten zu verbinden, bzw. die Deklination der Substantive mit dem Possessivpronomen; Deklination der Demonstrativpronomen mit der Deklination des Artikels usw.

Damit die Leistungskontrolle nicht ermüdend auf die Schüler wirkt, sind auf der Unterstufe Spiele und Spielreize zu empfehlen, auf der Oberstufe Wettbewerbe z. B. wer schneller die andere grammatische Form zum Ausdruck desselben Gedankens anwendet.

Wenn man die Aneignung des aktiven Wortschatzes prüfen will, so es notwendig, nicht nur isolierte Wörter abzufragen, sondern auch festzustellen, ob der Wortgebrauch den Schülern geläufig ist. Kontrolliert der Lehrer die Aneignung ihrer aktiven grammatischen Erscheinung, so sollte er Übungen kommunikativen Charakters verwenden, d. h. nicht mit der Bedingung diese oder jene grammatische Form zu gebrauchen (das macht die Schüler zu Hause), sondern bestimmte Gedanken, Meinungen zu äußern.

WICHTIG ist auch, schon bei der Darlegung und Erläuterung zu bestimmen, wie die Antworten zu bewerten sind. Es kann auf verschiedene Weise vor sich gehen. So z. B. bei der Grammatikvermittlung kann man ein heuristisches Gespräch benutzen — eine Kette von Fragen in logischer Reihenfolge, auf deren Grund die Schüler zu einer bestimmten Schlußfolgerung gelangen. Beim Ausdrücken gibt der Lehrer Verfragen, damit die Schüler ihre Aufmerksamkeit nur auf das Wesentliche konzentrieren.

Eine gute Art der Kontrolle von Sprechfertigkeiten ist das Partnergespräch. Aber nicht jeder Schüler hat diese Arbeit richtig. Wenn die Partner beneinander sitzen, so sagen sie oft einander vor, sie sprechen sogar oft in der Muttersprache. Als das Sprachkloppel geteilt, mit technischen Mitteln ausgestattet, so verläuft die Arbeit auf folgende Weise: Die Gesprächspartner sitzen auf verschiedenen Stühlen, alle haben Kopfhörer an, niemand weiß, wer von Lehrer gehört wird.

Also Bewertung und Einschätzung ist kein Selbstzweck. Doch sie müssen den ganzen Lehrprozeß durchdringen, alle Aspekte der Sprache umfassen. Die Schüler müssen im voraus wissen, was von ihnen verlangt wird. Ihre Leistungen werden mit Berücksichtigung ihrer individuellen Eigenschaften eingeschätzt.

V. BRAILLOSKAJA,
Hochschullehrerin

Zwei Probleme auf einen Schlag

In den Kolchose- und Sowchose ist zwecks einer vollständigen und gleichmäßigen Nutzung der Arbeitsressourcen im Laufe des ganzen Jahres zu ihrer wirtschaftlichen Festlegung und zur Steigerung der Arbeitsproduktivität die weitere Entwicklung von industriellen Hilfsproduktions- und Gewerben zu sichern.

Der Sowchoh „Talapy“, Rayon Kuralai, ist eine Gemüsezwischenernte, die sich auf die Zucht von Gemüse- und Melonensamen spezialisiert. Die Gemüsezwischenernte ist arbeitsaufwendiger. Wirtschaftszweig. Für den Anbau von 1 Hektar Gemüse braucht man 140 — 150 Arbeitertage. Das ist um 30 — 40mal mehr, als man für den Anbau von 1 Hektar Getreide braucht. Dabei kommen 80 — 90 Prozent des ganzen Arbeitsaufwandes auf die Arbeiten, die manuell verrichtet werden. Die Gelehrten, die wissenschaftlichen Forschungsinstitute des Ministeriums für Landwirtschaft des Landes sind vor den Gemüsezüchtern in großer Schuld. Außerdem erhält ein großer Anteil der Handarbeit die Selbstkosten der Erzeugnisse, wirkt negativ auf die Entwicklung dieses Zweiges. Die Ernteerbringung zielt sich meistens in die Länge.

Nach schlechter ist es darum in den Wirtschaften bestellt, die sich nur auf Samen zu spezialisieren. Was heißt das? Das heißt, daß man z. B. aus dem Pfeffer, den Tomaten, Wassermelonen und Melonen den Samen nimmt, aber alles andere hinauswirft. Ein nicht eingeweihter Mensch wird so etwas wohl kaum glauben. Dem Tier kann man beispielsweise in einem — zwei Tagen einige Tonnen Wassermelonen und Melonen verfüttern, aber alles andere verkauft. Pfeffer wird von den Tieren überhaupt nicht gefressen. Deshalb wird dieses teure Produkt, das mit großer

Man sagt mir in einigen Lebensmittelgeschäften des Rayons und der Stadt, daß die in Talapy produzierten Erzeugnisse sehr gefragt sind.

Die Erhebung der Halle und die Montage der Ausrüstung kam uns auf 883 000 Rubel zu stehen, sagte der Chefökonom der Wirtschaft Nikolai Michatschow. Wenn die Gesamtmaßnahmen des Sowchohs 1,5 Millionen Rubel betragen, so bringt uns allein diese Halle 90 000 — 100 000 Rubel ein. Mit der Inbetriebnahme der dritten technologischen Linie, mit der Vergrößerung des Ausstoßes der Erzeugnisse, der Erweiterung des Sortiments werden sich nach unseren Berechnungen die Einnahmen bis auf eine Million Rubel vergrößern. Das werden wir schon 1972 erreichen. Der Reingewinn von der Konservenfabrik wird 200 000 — 250 000 Rubel jährlich betragen. Also in zwei — drei Jahren wird sich der Bau vollständig bezahlt machen.

„Im Zusammenhang damit, daß sich die Produktivität unserer Fabrik vergrößert“, sagt der Chefökonom des Sowchohs Anatolij Polowin, „müssen wir unsere Aussaatflächen erweitern. Vor fünf Jahren besaßen wir 300 Hektar Gemüse und Melonen, jetzt — 700, und in den nächsten Jahren werden wir bis auf 1 000 Hektar bringen. Hauptsächlich durch die Erschließung der Meliorationsländer, die Inbetriebnahme der Konservenhalle hat uns die Möglichkeit gegeben, den Wertigkeiten des Sowchohs das Jahr hindurch die Arbeit zu sichern. Allein dieses ist sehr wichtig. In den Wirtschaften werden die Feldarbeiten im Frühjahr, Sommer und Herbst geführt. Im Winter aber haben nicht alle Arbeit. Bei uns ist es anders. Jetzt bauen wir ein Gemüselager, damit die Fabrik auch Rohstoffe für den Winter hat.“

Auf solche Art hat der Sowchoh mit einem Schlag zwei Probleme gelöst.

A. WOTSCHEL
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul



Nach den Ergebnissen des sozialistischen Oktoberwettbewerbs wurde dem Kollektiv des Stschuschtschiner Kraftfahrwerks Nr. 17 des Trasts „Kokschelewestroi“ der erste Platz zugesprochen und die Rote Wanderfahne des Rayons eingehändigt. Das ist ein großes Verdienst der Reparaturarbeiter des Kraftfahrwerks, das einen hohen Koeffizienten der Auslastung des Autoparks erreicht hat.

UNSER BILD: Die Zimmerleute Viktor Bikari und Alexander Scholtz, die die Wagenkasten stets in mustergetreuer Ordnung halten.

Foto: S. Awdjuk

Möglichkeiten des Wachstums

Der sozialistische Wettbewerb ist ein wichtiger Ansporn in der Verbesserung der wirtschaftlichen Tätigkeit des Betriebs. Im Laufe des Wettbewerbs werden Produktionsreserven ermittelt, entwickelt sich die Initiative der Arbeitermassen.

Einen großen Aufschwung erlebte der sozialistische Wettbewerb im Südkasachstan-Energiesystem im Jahre 1968, als das Kollektiv nach dem neuen System der Planung und ökonomischen Stimulation zu arbeiten begann. Das ermöglichte, in den verlassenen drei Jahren die Arbeitsproduktivität um 82,1 Prozent zu steigern.

Die Initiative der Arbeiter, Ingenieure, Techniker und Angestellten trug zur intensiven Entwicklung des technischen Fortschritts viel bei. Im Laufe dieser drei Jahre sind über 100 Verbesserungsvorschläge eingelaufen, deren Ziel Vervollkommnung der Technologie und Erleichterung des Arbeitsprozesses war. Tschinkenter von Umcestanstation der Direktor und Kantauer Verwaltung für Strometze sind zum Beispiel zum „autonomischen“ Bedienungssystem überführt worden. Das ermöglichte eine bedeutende Steigerung der Arbeitsproduktivität zu erreichen.

Im Energiesystem gibt es vortreffliche Kollektive, deren Arbeit stets als gutes Beispiel für andere dient. Das für die vorfristige Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen des 8. Fünfjahresplans mit dem „Oktoberrevolution“ ausgezeichnete Kollektiv des Dshambuler Staatlichen Bezirkskraftwerks „50 Jahre Oktoberrevolution“ war diesem Jahr schon viermal Sieger. Erfolge im sozialistischen Wettbewerb erzielt auch das Betriebskollektiv der elektrischen Fernleitung der Verwaltung für Strometze in Dshambul, deren Leiter der Kommunist M. Sergejew ist. In jeder Brigade meistele man einen zweiten Beruf, das Tagessoll wird in der Regel zu 110 — 120 Prozent erfüllt.

An der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs befinden sich die Kollektive der Fernheizung I und der Fernheizung II in Tschimkent und der Fernheizung in Dshambul. Mit Recht verlieh man ihnen den hohen Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“. Die von ihnen hergestellte Energie entspricht den festgelegten Richtungsregeln, alle Anlagen funktionieren zuverlässig und wirtschaftlich.

Um den überholten Titel „Betrieb der kommunistischen Arbeit“ kämpfen 15 Betriebe mit einer Gesamtzahl von 6 767 Arbeitern. Im ganzen erhielten den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ 3 223 Mann.

Die ganze Arbeit bei der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs leitet die Parteiorganisationen gemeinsam mit dem Gewerkschaftskomitee. Im Brennpunkt steht stets die Offenlegung der energiegelanten Tradition gemäß werden die roten Wanderfahnen und Wimpel in den Arbeiterversammlungen eingehändigt, über die Namen der Sieger berichtet die Wandzeitung.

Ein gut organisierter sozialistischer Wettbewerb enthält in sich stets eine Wachstumsmöglichkeit der Produktivkräfte. Von großer Wichtigkeit war der Vorrat der Erfüllung aller Verpflichtungen führte. Im sozialistischen Republikwettbewerb der Kollektive der Betriebe des kommunalistischen Energiesystems der Kasachischen SSR besetzte das Energiesystem in den letzten zwei Jahren sechsmal die ersten Plätze. Den Neumontplan in der Produktionsrealisierung erreichte sie zu 102,4 Prozent. Der Produktionszuwachs machte im Vergleich zu der entsprechenden Periode des vorigen Jahres 17,4 Prozent aus. 10,7 Prozent stieg die Arbeitsproduktivität, man ersparte 2 443 Tonnen Brennstoff.

Zur Zeit haben die Energieteiler einen sozialistischen Wettbewerb entfaltet, um den Tag Energieerzeugers mit gutem Arbeitsergebnis zu würdigen, um die energetischen Ausrüstungen für die Winterperiode vorzubereiten und die sozialistischen Verpflichtungen für das neue Planjahrfristig vorfristig zu erfüllen.

F. FUCHS
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Tschimkent

Mit guter Stimmung

Der neue Arbeitstag begann auf der Farm wie gewöhnlich. Man schallte die Ordnung der Handwerker reinigten den Kuhstall, während die Melkerinnen ihre Geräte zum Melken vorbereiteten.

Der Brigadier Alexander Seibel machte einen Rundgang durch die Farm, sprach mit den Arbeitern, und als er sich überzeugt hatte, daß alles in Ordnung ist, ging er ins Häuschen für die Viehzüchter. Dort machte er sich an die Liste der Milchstatistik.

Er rechnete nach, und sah, daß die Melkerinnen Amalia Block, Lydia Sokirko, Alinda Achziger und Anna Kornjelenk im vergangenen Monat die besten unter den Besten waren. Sie hatten nicht nur den Plan, sondern auch ihre Verpflichtungen überboten. Es muß betont werden, daß die Milchleistung der Kühe nicht hoch sind — 3 000 Kilo Milch pro Kuh im Jahr.

Der Brigadier war mit der Arbeit der Viehzüchter ganz zufrieden. Er sagte die Liste besichtigte und ging wieder zu den Melkerinnen, die gerade mit dem Melken fertig geworden waren und die Melkparcade wuschen. Er teilte ihnen die gute Nachricht mit, und ging weiter durch die Kuhställe. Jetzt sind es drei, zum 1. Januar soll noch ein Typenkuhstall in Betrieb gesetzt werden.

Für die nächste Zukunft wird geplant, einen Milchblock und

noch einige Kuhställe zu bauen, Alexander denkt daran, wie sich die Farm in Zukunft entwickeln wird.

Nicht das erste Jahr leitet Alexander Seibel diese Farm. Jetzt ist sie die beste im Sowchoh. Weil hier gut Ordnung herrscht, es in den Kuhställen warm und sauber ist und weil sich der zootecnische Dienst auf der nötigen Höhe befindet.

Gewiß, kommt das alles nicht von selbst. Der Brigadier ist für alles auf der Farm verantwortlich. Unlängst, während der Erörterung des Beschlusses des ZK der KPdSU über die Besserstellung des sozialistischen Wettbewerbs fand in der Farm ein ernstes und sachliches Gespräch über die ungenutzten Reserven über die Wege zur Hebung der Arbeitsproduktivität statt. Und wenn das Kollektiv der Farm auch gut gearbeitet hat — man wird den Jahresplan der Milchlieferung vorfristig erfüllen — hat man in der Versammlung sehr ausführlich über die Nutzung der ermittelten Reserven gesprochen. Die Farmachaffenden sind fest, daß noch lange nicht alles getan wurde, um besser zu arbeiten.

Das Kollektiv der Viehzüchter des Sowchohs „Scharjysk“ schreitet gut gestimmt in die Zukunft.

N. HILDEBRANDT
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Kokschetaw

DER Sowchoh „Belgorodski“

Rayon Balkaschino, ist eine große Getreidewirtschaft. Jedoch wird hier auch der Viehzucht Aufmerksamkeit geschenkt. Die Wirtschaft besitzt 1 000 Rinder, entwickelt aber auch die Schweine- und Schafzucht.

Wenn man den Zustand der Viehzucht aufmerksam betrachtet, so wird man gewahr, wie ersprießlich auf sich die jüngsten Beschlüsse der Partei und Regierung eingewirkt haben. Die Futterbasis hat sich grundsätzlich verbessert, die Methoden der Tiermast haben sich verändert. Der Sowchoh hat in diesem Jahr einen Überfluß an Rohfutter, Maisilage, Anvelksilage, beschafft und sich auch um Kraftfutter gekümmert. Wenn vor kurzer Zeit ein durchschnittliches Gewicht der Tiere von 300 Kilo fast als Rekord betrachtet wurde, so liefert der Sowchoh „Belgorodski“, gegenwärtig Rinder mit einem Gewicht von 400 und mehr Kilo.

Im Sowchoh ist die Viehzucht hauptsächlich in der vierten Abteilung, im Dorf Tutschnoje, konzentriert. Hier werden Fische, Milchrinder, Schweine und Schafe gezüchtet. Die Viehzüchter von Tutschnoje behaupten im Wettbewerb stets den ersten Platz und besitzen die ersten drei Quartale dieses Jahres die höchsten Produktionsleistungen. Nehmen wir z. B. die Rinderfärre, die von erfahrenen Viehzüchtern Grigori Nasarow geleitet wird. Hier hat man in neun Monaten 1 032 Kilo Milch je Kuh gemolken gegenüber einem

Plan von 1 631 Kilo. Statt der geplanten 297 Küber erhielt man 396 an Leben. Die Selbstkosten eines Zentners Milch sind um 1 Rubel 47 Kopeken niedriger, als gewöhnlich.

Diese Zahlen sprechen für sich selbst. Die Schweinefarm, die schon 15 Jahre von dem sehr gewissenhaften und sachkundigen Brigadier Ernst Kunz geleitet wird, ist nicht nur im Sowchoh, sondern auch im ganzen Rayon in gutem Ruf. Diese Farm überbietet von Jahr zu Jahr ihre

Nicht nur Erfolge

Produktionsaufgaben. In neun Monaten dieses Jahres erhielt man hier 2 455 Ferkel, 716 Zentner Gewichtsanzunahme der Jungtiere und 115 Prozent zum Plansoll ausmacht. Bei den Spitzenreitern der Schweinezüchter sind die Kennziffern noch besser. So erhielten die Schweinezüchterinnen Maria Frank und Maria Kawerjina von ihren Zuchtstauen 697 Ferkel, was fast um 300 mehr ist, als geplant wurde. In der Gruppe von Sophie Weigand und Ljubow Petrowa sind es 653 Ferkel.

Auf der Farm erreichen die Jungtiere im Alter von zwei Monaten ein Durchschnittsgewicht von 20 Kilo. Das ist um 8 Kilo höher, als im Plan vorgesehen war. Solche Kennziffern könnte man

mehr anführen, aber auch die erlangten Charakteristiken genügt, um die Arbeit der Schweinezüchter. Wir überzeugen uns erst recht, daß die Schweinezüchter ihre Arbeit lieben, wenn wir in Betracht ziehen, unter welchen Bedingungen dies alles erreicht wurde.

Gerade über die Arbeitsbedingungen der Schweinezüchter möchte ich hier besonders sprechen. Die Farm befindet sich in einem sehr alten, engen und ganz und gar nicht angepaßtem Raum, der schon

Wirtschaft

längst seine Zeit abgedient hat. Wohl wurden in den letzten Jahren an dem alten Gebäude verschiedene Räume angebaut, die man hier im Scherz „Filiale“ nennt, aber auch das genügt nicht, um den ganzen Tierbestand unterzubringen, und zu der „Filiale“ wurde noch eine Bogensektion angebaut, die man in aller Eile mit Stroh bedeckte. In den Gängen ist es nicht einfach feucht, da ist Kot bis über die Knöchel, eine Luft zum Erstickten, weil der Raum viel zu klein ist. Es ist schwer sogar sich vorzustellen, wie die Schweinezüchter es unter solchen unangenehmen Bedingungen fertigbringen, den Tieren, besonders den Jungtieren, eine gebührende Pflege zu sichern. In den Boxen, wo die

Schweine untergebracht sind, ist es rein und trocken. Solch eine Reinlichkeit habe ich sogar nicht in allen guten Typenställen angetroffen.

Die Schweinefärre sind gezwungen, diese Boxen manuell zu reinigen, den Mist selbst hinauszutragen. Das Futter wird auch nur manuell auseinandergetragen. Und jedesmal durch diesen Kot, durch diese engen Gänge zwischen den Boxen. Wahrhaftig, eine aufopferungsvolle Arbeit! Was aber verdienen sie dabei? 40 — 50 Rubel. Das ist schwer zu glauben, aber es ist Tatsache. Nicht das erste Jahr erzielt die Sowchohschweinefarm vortreffliche Resultate, während die Entlohnungsfrage weder der ökonomische Dienst, noch der Sowchohdirktor Gen. Rjabitsch lösen wollen. Wenn der Bau eines Typenschweinstalls mit großen Goldausgaben verbunden ist, so hängt die Regulierung des Lohns der Arbeiter allein davon ab, inwiefern die Sowchosleitung ihre Tierzüchter schätzt, wie feinfühlig und aufmerksam sie sich zu den Menschen verhält. Wir hoffen, daß die Rayonverwaltung für Landwirtschaft endlich eingreifen und in dieser Frage Ordnung schaffen wird.

W. ALTERGOTT
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Zelinograd

125 Jahre Präzision und Tradition aus Jena

1846 erhielt der „Mechanikus“ Carl Zeiss im Namen des Großherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach die Konzession, zur Fertigung und zum Verkauf mechanischer und optischer Instrumente sowie zur Errichtung eines Ateliers für Mechanik in Jena. Wäre es nach dem Mechanikus selbst gegangen, dann wäre nicht Jena, sondern Weimar zum Weltbegriff für optisch-feinmechanische Präzisionserzeugnisse geworden. Aber in seiner Vaterstadt erhielt er die ortsansässige Konkurrenz nicht, weil die ortsansässige Mechaniker und Brillenmacher keine neue Konkurrenz aufkommen lassen wollten. Auch im benachbarten Universitätsstädtchen Jena, das damals kaum mehr als 6 000 Einwohner zählte, bedurfte es erst der nachdrücklichen Verwendung des berühmten Mathematikers und Zeitforschers Professor Scheiden für das Geschick von Zeiss. Die Universitäten hatten es damals schwer, optische und feinmechanische Geräte herzustellen. Präzision für ihre Forschungen zu beziehen, und in dieser Hinsicht konnte man in den jungen Zeiss große Hoffnungen setzen. Der 1816 als Sohn eines Spielwarenherstellers geborene Carl Zeiss war nicht nur nach dem Gymnasialabschluß in einer Werkstatt für wissenschaftliche Geräte in die Lehre gegangen, er hatte auf Veranlassung seiner Lehrer, hier sogar Universitätsvorlesungen über Mathematik, Physik, Mineralogie und Botanik gehört. Zeiss verkörperte erstmals den neuen Typ des wissenschaftlich gebildeten Handwerkers, die Kunden waren mit den Mikroskopen aus seiner neu eröffneten Werkstatt zufrieden,

aber Zeiss war es nicht, er empfand die bisherige Methode zur Fertigung von Mikroskopen als rückständig und sagte sich, es müsse doch möglich sein, die optischen Eigenschaften im Voraus zu berechnen. Ihm selbst fehlten dafür zwar die notwendigen theoretischen Kenntnisse, doch inzwischen ging ein junger Universitätsdozent, Dr. Ernst Abbe in seiner Werkstatt aus und ein.

Mit dem Eintritt dieses Wissenschaftlers in den kleinen Betrieb am 3. Juli 1866 nahm die Entwicklung des Unternehmens eine entscheidende Wende. Solche handwerkliche Präzisionsarbeit vereinigte sich mit theoretisch-wissenschaftlicher Fundierung, und die Synthese beider führte zu einer in der Geschichte der Technik beispiellosen Weiterentwicklung der Feinmechanik/Optik, zu einer zuvor nicht gekannten Leistungsfähigkeit und Qualität. Das Jenaer Werk wurde zu einem in der Welt einzigartigen Begriff für beste Werkstatt und stand bald in dem Ruf, stets die neuesten Spitzenprodukte anzubieten.

Zuerst versuchte die Konkurrenz, die Zeiss gegenüber mit dem Slogan: „Nicht gebaut wie in Jena“ zu diskreditieren. 10 Jahre später mußte dieser Werbespruch in sein Gegenteil verkehrt und geschrieben werden: „Gebaut wie in Jena“ um auf dem Weltmarkt bestehen zu können.

Die Mikroskope aus der Zeit von Abbe hatten viele Fehler und Unvollkommenheiten. Unschärfe, von farbigen Bändern umgebene Konturen, geringe Vergrößerungsmaßstäbe — selbst Forscher wie Rudolf

Virchow und Robert Koch mußten sich noch mit nur 300facher Vergrößerung und einem unzureichenden „Auflösungsvermögen“ für feine Einzelheiten des Objekts begnügen. Um diese Mängel zu überwinden, erarbeitete Abbe, der 1870 zum Professor für theoretische Physik ernannt wurde, eine exakte Theorie des Mikroskops.

Für die Verbesserungen wurden aber auch völlig neue Glasarten gebraucht. Als Dritter im Bunde, der diese Aufgabe löste, fand sich der jüdenrische Glastechniker Dr. Otto Schott. 1866 gelang Abbe die Herstellung des ersten apochromatischen Linsensystems, das im gesamten Bildfeld des Mikroskops eine scharfe und von buntschillernden Farbsäumen freie Abbildung ergab.

In der ersten Zeit haben insbesondere die Mikroskope aus Jena zum Weltuhm des Werkes beigetragen. Aber dann kamen immer mehr und neue Erzeugnisse hinzu. Ausgehend von den zehrb. Abbe entwickelten Refraktometern, Spektrometern und Fotometern wurde 1892 die Fertigung vielfältiger optisch-physikalischer Meßgeräte aufgenommen. Seit 1894 gingen die von Abbe konstruierten Prismenfeldstecher in Millionenstückzahlen aus Jena in alle Welt. Schon seit 1891 werden sie mit einem Antireflex-Belag ausgestattet — eine Erfindung, die ebenfalls im Jenaer Werk entstanden ist. 1897 begann die Fertigung astronomi-

scher Geräte. Einer der Höhepunkte dieser Erzeugnisrichtung war die Schaffung des ersten Zeiss-Planetariums im Jahre 1924. 1901 begann der schnelle Aufstieg der Foto-grammetrie mit Jenaer Geräten. Sie lenkten die Technik der Landesaufnahme und Landesbeschreibung in völlig neue Bahnen. Erd- und Luftbildergeräte gehören seitdem zu den erfolgreichsten und wichtigsten Erzeugnissen des Jenaer Werkes.

In der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg hat sich das Produktionsprogramm des Jenaer Werkes derart erweitert, daß es nicht mehr möglich wäre, auch nur die Erzeugnisgruppen vollständig aufzuzählen. Wenn man die Jahrgänge der seit 1956 erscheinenden „Jenaer Rundschau“ durchblättert, die in fast allen wissenschaftlichen und technischen Instituten der Welt mit Interesse verfolgt wird, so entfaltet sich ein für den Außenstehenden kaum überschaubares Spektrum von Präzisionsgeräten.

Verantwortungsbewußt und mit großer Ehrlichkeit führt der volkseigene Jenaer Betrieb in der wissenschaftlich-technischen Revolution weiter, wofür der Mechaniker Carl Zeiss vor 125 Jahren den Grundstein legte.

Hans KLEFFE
UNSER BILD: Forschungshochhaus des Volkseigenen Betriebes Carl Zeiss in Jena
(Panorama/DDR)

Ruhelos im Ruhestand

Am 18. November beging die aktive „Freundschaft“-Leserin und Zeitungsverleiherin Dorothea Hilgenberg ihren 68. Geburtstag. Hilgenberg gehört zu jenen glücklichen Menschenschlägen, die trotz des vorgeschrittenen Alters jung bleibt. Je ruhiger sie das Lebenschicksal angeht, desto müde ziehen sie in den Kampf, um sich Unbilden zu besiegen. Jung sein bedeutet nicht nur achtzehn Jahre zählen, sondern mit jugendlichen Herzen trotz der Kümmerfallen in die Zukunft blicken.

Schweren Herzens kehrte das Mädchen um Erst zu Hause brach sie in Tränen aus. Der Vater tröstete sie, so gut er konnte. Er besorgte billige Schawwale. Die Mutter spann und strickte daraus ein Kleid, so auch Schuhe. Schuhe im heutigen Sinn waren es wohl nicht, aber der Lehrer konnte nicht mehr behaupten, daß das Mädchen eine Barfüßlerin war.

Das schöne Mädchen um ihr Hauschen in der Stadt Issyk hat sie selbst geplant und gepflegt. Sie könnte ruhig ihre Hände in den Schoß legen, von den Früchten ihrer Arbeit leben und Romane lesen. Sie hat sich eine prachtvolle Hausbibliothek angeschafft, um das versäumte Lernen nachzuholen. Aber nebst Selbststudium sieht sie ihr Glück in der Arbeit.

Sie läuft von Haus zu Haus, agitiert die Menschen, daß sie Zeitungen verschreiben und Bücher kaufen, sorgt, daß in den Buchhandlungen deutschsprachige Literatur bestellt wird. Wenn der Mensch nur will, so findet sich immer etwas zu tun. Es vergeht kaum ein Tag, wo nicht dieser oder jener bei Doro um Rat und Auskunft sucht. Sie ist immer bereit zu helfen. Sie sucht die Betriebe, Sowchase und Kolchose auf, spricht mit den Bestarbeitern über ihre Erfolge und berichtet darüber ständig in der Zeitung. Wo es notwendig ist, Müßiggänger zu beseitigen, greift sie nach Kräften ein. Daß die Bibliothek der Wegeabteilung Nr. 13 in einem anständigen Raum untergebracht worden ist, dazu hat auch Dorothea Hilgenberg ihr Möglichstes beigetragen.

Ihr Leben war nicht leicht. Aber jetzt, wo alles Schwierige vorüber ist, fühlt sie sich umso glücklicher. Mühe und Arbeit bilden nicht umsonst. Das Jubiläum ist somit am rechten Platz.

Wir wünschen der Jubiläarin noch viele und frohe Jahre und gute Gesundheit und daß aus ihrer Feder noch recht inhaltreiche Zeitungsbeiträge kommen.

Christine OHSCHIEDT

Sorgen des Novembers

Im Nord-Osten sitzt der Winter schon auf den Köpfen. Seine treue Reisegefährtin — der strenge Frost und das wilde Schneegewitter — warten auf ein Zeichen, um tatkräftig ihr Amt anzutreten. Vorläufig necken sich des Winters Späher mit den warmen Luftströmungen, die ihnen aus dem Süden noch vom Atlantischen Ozean her zu uns austreten. Sobald aber die Frostnadeln ihnen wehe tun, ziehen sie heim und räumen das Feld dem immer näher rückenden weißen Wunder.

Leicht hat der November wahrlich nicht. Er ist es, der die letzten Zugvögel: Wildenten und Möven ins warme begleitet. Seine Läufe werden dann rau und unfreundlich, aber das tut er, um den gefiederten Freunden den Abschied leichter zu machen. Für die Menschen hält er, so lange er es nur fertigbringt, schöne helle Tage im Lande.

Ganz besonders stolz ist dieser Monat auf seine erste Woche. Da gibt's rote Kalendertage, weil die Menschen ihr größtes Fest begehen. An diesen Tagen soll auch die Natur mitfeiern und in keinem Falle die Stimmung der Menschen trüben. In diesem Jahr hat er's fertiggebracht. Frau Holle ließ's gar nicht halbherzig die Augen und den Rücken fallen, verschob es dann doch lachend auf später, alles weiß einzuhüllen.

Ihm liegen die Tiere in Wald und Feld und die Hergeliebten Vögel ganz besonders am Herzen. Da macht ein Gimpelpaar seinen vorwintlichen Spaziergang. Das Männchen im schwarzen Frack mit himmelrotem Brustlatz, im grauen Regenmantel und schwarzem Hut führt sein annütziges springähnliches Frauchen über die kalten Büsche hinüber zum Abhang, wo trockene Meliden und geknickte Brommelsträucher stehen. Hier nimmt das elegante Paar jetzt täglich sein Mittagsmahl ein. Sparsam schälen sie mit ihren geschickten Schnäbelchen die Unterlüttersamen aus ihren Hülsen. Ein wundervolles Flötenspiel ertönt danach die Novemberstille. Bedeckt aber der Winter ihr Fut-

terstelle mit einer tiefen Schneeschicht, so warten ihrer schwere Zeiten.

Auf einem jäherlosen Apfelbaum sitzt ein Sperling und sein Weiblein. Sie putzen ihre struppigen Federkleider, die sie beim Unwetter beschmutzt haben. Es gehört sich doch für sie, schön auszugehen, wo sie nun im Starenhaus wohnen. „Zwilling-zwilling“, erzählen sie, wie warm sie es nun hätten. Dabei vergessen sie, daß sie nur Untermieter sind und schwere hungrige Zeiten vor der Tür ihres schönen Häuschens stehen. Sie hoffen mitzupicken, wenn die Tauben gefüttert werden, oder wenn die Hühner drüben im Hof in ihrem Futter herumkratzen. November hat mit Mitleid mit der Klatschbase Elster, mit der großen Meisenverwandtschaft, mit allen, die es nicht fertigbringen, frohtanzend. Zum Trost sagt sich der alte November: „Ich hab' ja viele, viele Helfer. Die jungen Naturreunde sind schon am Werke, sie bauen Futterkasten und Futterstellen, sogar ganze Vogelstädchen. Die Vögel danken im Sommer.“ Er ruft dann laut zur Mahnung:

„Futterhäuschen bauen!“

„Heuchlich ist ein Hämmer und Sägen zu hören.“

„Habt ihr auch Heubündel und Salz für die Waldtiere hingeschafft? rief eine helle Stimme dazwischen.“

Auch daran haben die guten Kinder gedacht. Gute Kinder sind es, die die Natur lieben, Tiere und Vögel schützen, denn die Natur ist ja Heimat. November muß noch die große Brücke für den Winter bauen. Das ist alljährlich seine letzte Arbeit. Der Winter soll hier alles in Ordnung finden und leise ins Land gleiten, sauber und weiß. Man sagt der November sei listig. Er schmeichelt dem Herbst mit warmen Tagen, auch wolle er es dem Winter recht machen, indem er tagelang den Schnee duldet. Andere nennen ihn einen Diplomaten.

E. HERMANN

Raritäten von Alma-Ata

ALMA-ATA. (TASS). Das im Jahre 1523 in Köln erschienene Werk „Lob der Torheit“ von Erasmus von Rotterdam wurde im Fonds der Staatlichen Bibliothek von Alma-Ata entdeckt. Das Buch ist trotz seines „hohen Alters“ gut erhalten.

graphischer Raritäten im sowjetischen Orient. In ihrem Fonds werden Tausende von Büchern in westeuropäischen Sprachen, die im XVI.—XVIII. Jahrhundert herausgegeben wurden, aufbewahrt. Darüber befindet sich auch das 1635 in Leyden herausgegebene Werk von Galilei „Der Dialog über die zwei Weltssysteme“.

Aktjubinsk

Höhenstrahlen eingefangen

ALMA-ATA. (TASS). Auf der Höhenstrahlstation des Instituts für Physik der hohen Energien der Akademie der Wissenschaften der Kasachstan, die in Transilalatau liegt, arbeitet eine Versuchsanlage, die für die Registrierung von Kernschwebeeffekten bestimmt ist, welche durch Ultrastrahlungsteilchen mit einer Energie von Tausenden Milliarden Elektronovolt hervorgerufen werden. Die Wissenschaftler haben Informationen über Erscheinungen gewonnen, die in der Atmosphäre vor sich gehen und dabei hohe Energien abgeben, wie sie an modernen Beschleunigern nicht erzeugt werden können.

Erste vielversprechende Schritte

Viktor Krjutschow ist vor allem Krankenschwester und in der Verwaltung für Mechanisierung der Bauarbeiten recht angesehen. Alles, was er für den Sport tut, leistet er ehrenamtlich in seiner Freizeit.

Krjutschow fing vor einigen Jahren an, eine Fußballmannschaft für Erwachsene zu gründen. Als er diese soweit hatte, daß sie erfolgreich im Rayon auftrat, gründete er eine Kindermannschaft, die später erste Plätze im Gebiet besetzte. Beschwigt vom Erfolg, schuf der ehrenamtliche Trainer Kinder-Hof-Mannschaften für Fußball und gliederte diese in die besten Fußballer der erwachsenen Mannschaft an. Im vorigen Jahr waren es zehn Hof-Mannschaften, in diesem — zwölf. Im Herbst fanden die Wettkämpfe statt, eine Art Turnier. Der Trainer war bei allen Wettkämpfen anwesend und zog seine Schlüsse: Der Anfang ist gar nicht übel — man kann auf einen guten Nachwuchs rechnen. Eben um diesen Nachwuchs geht es dem Sportler und Erzieher. Er blickt in den morgigen Tag.

Viktor Krjutschow hat auch zwei Hockey-Mannschaften organisiert — eine für Scheibe und eine für das Spiel mit dem Ball. Mit dem Eintritt der ersten Fröste beginnen die Übungen, um zu den Rayon- und Gebietswettkämpfen gut gewappnet und gewalnet zu kommen. Da Krjutschow Schachspieler erster Klasse ist, kümmert er sich auch um diese sehr beliebte Sportart. Er organisierte eine Schachspielsektion und veranstaltet regelmäßig Turniere und Matches.

Industrielles Herz der Republik

Dem blinden Zufall ist es zuzuschreiben, daß 1833 der kasachische Hirtenjunge Appak Balishanow einen schwarzen glänzenden Stein fand. Die Gegend, in der Appak die Schafherde weidete, lag zwischen niedrigen Berggruppen und war dicht mit Karaganengebüsch bedeckt, darum nannte sie die Kaschibeden Karaganda-Bass; von hier auch der Name der heutigen Industriestadt Zentralkasachstans — Karaganda.

Für den irdlichen BAI Ustopow von dieser Fleck Steppenland nicht von großem Nutzen, darum ging er sofort auf den Vorschlag des Kaufmanns Nikon Uschakow ein und verkaufte ihm für 250 Rubel.

Im Jahre 1859 begann hier die Firma „Rjasanow, Solow und Uschakow“ den Kohleabbau für den Bedarf des Spassker Hüttenwerkes am Fluß Kok-Usek. Vor etwa hundert Jahren waren schon zwei primitive Gruben, errichtet „Andrejewskaja“ und „Wasilen-skaja“. Sie arbeiteten, wie auch das Spassker Zwerghüttenwerk, nur in den warmen Jahreszeiten. Frühlings kam hierher aus nah und fern die kasachische und russische Dorfarbeit mit geizigen mit der Hoffnung, etwas zu verdienen. Die schrecklichsten Lebensbedingungen und die unumstößliche Ausbeutung gaben genug Grund zu zahlreichen Aufreihungen unter den ersten Kumpeln.

Die Lage der Arbeiter verschlechterte sich noch mehr, als am Anfang des neun Jahrhunderts im Kohlenbecken der Engländer Jim Herbert zu wirtschaften begann. Jahre vergingen. Der Revolutionssturm legte die Ausländer aus dem Lande, mit ihnen auch die örtlichen Bais und Gutsbesitzer, Ausbeutung und Ungerechtigkeit.

Die von den Konzessionären verlassenen Kohlegruben brachte man mit großer Mühe in Ordnung und

seit 1931 begann wieder der Kohleabbau. Die Kumpelbedingung begann sich schnell zu entwickeln. Im Jahre 1937 wurde hier ein Theater gegründet, dann eröffnete Betriebschulen, schenkte viel Aufmerksamkeit dem Wohnungsbau. Es kamen immer mehr Fachleute verschiedener Berufe. Die ersten Hochschulkinder, Karaganda-Bass, von hier auch der Name der heutigen Industriestadt Zentralkasachstans — Karaganda.

Für den irdlichen BAI Ustopow von dieser Fleck Steppenland nicht von großem Nutzen, darum ging er sofort auf den Vorschlag des Kaufmanns Nikon Uschakow ein und verkaufte ihm für 250 Rubel.

Die Stadt wurde zu „industriellem Herzen der Republik. Die Karagander Schächte zeichneten sich durch Unions- und Weltberühmtheit durch viele patriotische Initiativen: die Produktion der Maschinen-



Städte unserer Republik

bauwerke von Karaganda, der zahlreichen Betriebe der Leichtindustrie wird in Tausende ausländische Staaten geliefert. In den vielen wissenschaftlichen Forschungsinstituten werden moderne Maschinen für die Gruben konstruiert. Hunderte Gelehrte sind am Werk. Aus den Lehmhäusern der Kriegsjahre entstand eine neue moderne Stadt,

mit breiten Plätzen, breiten Straßen, Palästen und Parks. Karaganda zählt im Jahre des 54. Oktoberjubiläums über 500 000 Einwohner und ist administrativ in fünf Stadtbezirke geteilt. An den sechs Hochschulen und Dutzenden Techniken studieren Tausende Jugendliche. Die Universität des Marxismus-Leninismus feierte im vorigen Jahr ihr 25jähriges Jubiläum. Die Schauspielerei des Stanislawski-Theaters, der Gebietsphilharmonie sind oft auf Gastreisen und erfreuen mit ihrer Kunst die Werktätigen vieler Orte der Sowjetunion. In der Stadt sind bekannte Dichter, Komponisten, Maler und Bildhauer, die den Arbeitsruhm der Werktätigen von Karaganda durch ihre Kunst besingen. Die Fußballmannschaft „Schachfjor“, die an ihrem Stadion namhafte Rivalen aus vielen großen Städten empfängt.

Außer allem oben erwähnten hat die Stadt, noch einen besonderen Stolz — sie hatte das Glück, als erste die meisten Weltanrufer nach ihrer Arbeit im Kosmos zu empfangen und zu begrüßen. Darüber sprechen die zahlreichen Gedenktafeln am Hotel „Schaika“, auf denen die Namen Andrian Nikolajew, Pawel Popowitsch, Walentina Tereschkowa und vieler anderer Kosmonauten verewigt sind.

Die Werktätigen von Karaganda wetteifern um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres des Neuen Planjahrhüftis. Einzelne Brigaden und ganze Betriebskollektive haben dieses Ziel schon erreicht. Das Programm des weiteren Aufbaus des Kommunismus in unserem Lande, das vom XXIV. Parteitag der KPdSU vorgemerkelt worden ist, begeistert die Werktätigen von Karaganda für neue Großtaten.

R. SCHMIDTLEIN

Karaganda

UNSERE BILDER: (oben) Nuren-Abdrow-Denkmal (unten) Prospekt Sowjetski

Fotos des Verfassers



FERNSEHEN
FÜR UNSERE ZEILNGRADER UND KOKSCHETAWER LESER

13.00 — Moskauer Sendungsprogramm. 13.05 — Nachrichten. 13.15 — Sendung „Reise eines Sonnenflecks“. 13.45 — Spielfilm „Tiger auf dem Eis“. 18.30 — Zeilnograd. Heute im Programm. 18.35 — Unterrichtsstunde in Englisch. 18.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.). 19.05 — „Kasachselmasch“ — heute und morgen — dritte Sendung aus dem Zyklus „Hinter den Zeilen der Direktiven...“. 19.30 — „Klub des Soldatenruhms“. 20.30 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.). 20.40 — Fernsehfilm „Ein Tag ohne Diktator“ (russ.). 21.30 — „Klub des Soldatenruhms“. 20.30 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.). 20.40 — Fernsehfilm „Ein Tag ohne Diktator“ (russ.). 21.30 — „Klub des Soldatenruhms“.

Freitag, 26. November
18.30 — Zeilnograd. Heute im Programm. 18.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.). 18.45 — Zum 125. Geburtstag von Dshambal. Sendung in kasachischer Sprache. 19.30 — „Kasachselmasch“ — heute und morgen — vierte Sendung aus dem Zyklus „Hinter den Zeilen der Direktiven...“. 19.55 — Dokumentarfilm. 20.05 — Konzertausstrahlung. 20.30 — Dokumentarfilm. 20.40 — „Auf Neulandbahnen“ (russ.). 21.10 — Moskauer. Es sprechen Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR. 21.25 — Spielfilm „Grün auf Flämmen“. 23.55 — Hockey. UdSSR-Meisterschaft. SKA (Leningrad) — ZSKA. 00.15 — „Zeit“. 00.45 — Sportsprogramm.

Mittwoch, 24. November
18.30 — Zeilnograd. Heute im Programm. 18.35 — „Auf Neulandbahnen“ (kas.). 18.45 — Sendung „Shas Karait“ (kas.). 19.30 — „Kasachselmasch“ — heute und morgen — zweite Sendung aus dem Zyklus „Hinter den Zeilen der Direktiven...“. 19.55 — Den Hören des Systems der Parteischulung zur Hilfe. „Auf Leninschem Wege. Von Parteitag zu Parteitag. Das Jahr 1968“ (russ.). 20.45 — Spielfilm „Drama auf der Jagd“. 2. Teil. 22.10 — Moskauer. Konzert des sowjetischen Liedes.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT:
Kazachskaja CCP
473027 g. Celinograd, Dom Советов,
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72